

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnbölgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. September d. J. dem Präsidenten der Seebehörde in Triest Dr. August Ritter **Aber von Glanstätten** den Freiherrnstand tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. September d. J. dem kaiserlichen Rathe und Hilfsämter-Oberdirector des Obersten Gerichts- und Cassationshofes **Belimir Baric** tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Przát m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich-Ungarn und Russland.

Wien, 24. September.

Wenn nicht die Kaiser- und Minister-Begegnungen wären, wäre in der gegenwärtigen Zeit wenig Gelegenheit, von der auswärtigen Politik zu sprechen. So tiefe Stille und so behagliche Ruhe, wie sie gegenwärtig in der Diplomatie herrschen, waren schon seit Jahren nicht zu constatieren. Darum ist es auch ganz und gar erklärlich, dass die maßgebenden Kreise hier und in Berlin sich sehr ernst gegen die Verston, als ob Kälne und Bismarck in Friedrichsruhe irgend welche neue politische Maßregeln geplant hätten, auflehnen. „Auf welchem Gebiete,“ so äußerte sich diesertage ein Diplomat von Fach, „sollten denn eigentlich Bismarck und Kálnoly eine Action eröffnen? Die einzige ungelöste Frage,“ so fügte er hinzu, „ist die bulgarische, aber Bismarck und Kálnoly werden sich wohl hüten, an dieser Frage zu rühren. Sie bildet für sie ein Noli me tangere.“

Oesterreich-Ungarn von seinem Standpunkte hat in der That gar keine Veranlassung, sich gegenwärtig um Bulgariens Willen zu echauffieren. Der heutige Zustand in Bulgarien entspricht zwar formell nicht genau den Stipulationen des Berliner Vertrages und ist in dieser Hinsicht ohne Zweifel correcturbedürftig. Aber er sichert dem Lande praktisch einen Zustand der Ruhe und ordnungsgemäßen Entwicklung, den man ohneweiters gewahren lassen kann. Noch weniger Interesse hat Deutschland, an dieser Frage zu rühren, und wenn nicht Russland direct eine Aufforderung nach Berlin richtet, wird der deutsche Kanzler um Bul-

gariens willen keine Feder in die Hand nehmen. Die Gerüchte, die früher viel verbreitet waren und noch jetzt hie und da auftauchen, dass Kaiser Wilhelm II. während seines Aufenthaltes in Peterhof den Versuch gemacht habe, eine Vermittlung zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland in der bulgarischen Frage anzubahnen, sind vollständig unbegründet. Kaiser Wilhelm II. hat einen solchen Versuch nicht gemacht, er hat während seines Aufenthaltes in Peterhof von Bulgarien überhaupt nicht gesprochen.

Was soll es auch heißen, zwischen Russland und Oesterreich in der bulgarischen Frage vermitteln? Bisher ist kein directer Gegensatz in den Anschauungen beider Mächte hervorgetreten. Russland hat noch gar nicht definiert, was es eigentlich in Bulgarien anstrebt, was es dort will. Seine Officiösen haben sich darauf beschränkt, anzudeuten, dass es der Wunsch der Regierung sei, den Prinzen Ferdinand von Coburg aus Bulgarien zu beseitigen. Oesterreich-Ungarn für seinen Theil hat hierauf nichts zu sagen gehabt. Es hat weder geäußert, dass es diesen Wunsch theilt, noch auch, dass es ihm entgegenzutreten beabsichtigt. Für den Prinzen Ferdinand persönlich existiert hier kein großes Interesse, und man würde ihm, wenn er eines Tages gezwungen wäre, das Land zu verlassen, kaum eine Thräne nachweinen. Wenn man aber helfen soll, den Prinzen zu beseitigen, d. h., den gegenwärtigen Zustand der Ordnung aufzuheben, so will man vorher wissen, welches ein Régime dem gegenwärtigen folgen soll und welche Vorfragen getroffen sind, um den Uebergang von dem einen zum anderen Régime ohne Complicationen, ohne Verwirrung und ohne Ruhestörungen zu bewerkstelligen? Das ist ein sehr legitimer Wunsch, der vor allem dem Bedürfnisse nach Frieden und Ruhe entspricht und dessen Berechtigung von keiner Seite anzufechten ist.

Ein eigentlicher Gegensatz zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn in der bulgarischen Frage ist nach all dem bisher nicht declariert und für eine Vermittlung ist sonach noch kein Boden vorhanden. Man thut überhaupt unrecht, das Verhältnis zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn als ein schroffes und gespanntes darzustellen. In den Beziehungen der beiderseitigen Höfe und Regierungen ist von einer Verstimmung absolut nichts zu merken. Alles bewegt sich auf normalem Geleise. Die Gegnerschaft Oesterreich-Ungarns lehrt sich nicht gegen Russland, sondern gegen den panslavismus und gegen jene chauvinistischen Strömungen in Russland, die vom Zaren selbst bei mehrfachen Anlässen, zuletzt bei der Kiever Jubiläumssfeier, desavouiert wor-

den sind. Man kann sonach ein ganz guter Patriot in Oesterreich-Ungarn sein, ohne darum eine besondere Animosität gegen Russland zu hegen. Was aber mit treuer österreichisch-ungarischer Gesinnung nicht vereinbar ist, das ist die Anhängerschaft an den panslavismus, an jene extreme Richtung, welche ihre Tendenz direct gegen Oesterreich-Ungarn lehrt und mit dem Plane der Vereinigung aller slavischen Stämme des Welttheiles auch die Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie bedroht.

Dass aber solche Strömungen und Richtungen innerhalb unserer Monarchie nicht geduldet werden können, dass sie als landesverräterisch bezeichnet werden müssen, ist eine selbstverständliche Sache. Gerade deshalb, weil ein solcher Geist aus dem bekannten Telegramme des Bischofs von Djakovar an das Kiever Festcomité hervorleuchtete, wurde dasselbe so höchlich mißbilligt. Es war niemals die Absicht, aus dieser Affaire eine große Staatsaction zu machen. Wäre solches intendiert gewesen, so hätte man den Bischof ad audiendum verbum nach Wien citieren müssen, um ihm hier den Standpunkt klar zu machen. Das ist nicht geschehen. Die Sache wurde überhaupt nicht hochpolitisch genommen. Dass aber der Monarch, als er persönlich mit dem Bischofe zusammentraf, nicht umhin konnte, seine persönliche Meinung über den Fall in klaren Worten auszusprechen, ist bei der Stellung des Monarchen und bei der Fürsorge, die er allen Angelegenheiten seines Reiches zuwendet, ganz natürlich. Damit ist aber auch die Affaire für unsere Monarchie abgethan. Es kann natürlich der Regierung nicht in den Sinn kommen, weitere Consequenzen an dieselbe zu knüpfen und irgend welche Anträge mit Bezug auf die Stellung des Bischofs zu thun. Was hierin zu thun ist, das ist Sache der Curie, die ausschließlich die Interessen der katholischen Kirche zu wahren berufen ist. Thatsächlich hat die Curie den Bischof von Djakovar bereits nach Rom citiert. Was sich dort ereignen wird, entzieht sich vorläufig der Discussion.

Allein, wie immer die Sache enden wird, so ist unter allen Umständen daran festzuhalten, dass die Verwarnung und der Tadel des Monarchen nicht sowohl an den Bischof, nicht sowohl an den katholischen Kirchenfürsten, sondern an den Unterthan gerichtet war, der bei einem demonstrativen Anlasse seine Zustimmung und seinen Segen jenen panslavistischen Strömungen ertheilt hat, die von den maßgebendsten Kreisen Russlands selbst perhorrescirt werden und deren Realisierung den Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie bedeuten würde. Mit Russland kann Oesterreich-

## Neuilton.

### «Altweibersommer».

Eine hängende Spinne liegt einer griechischen Sage zugrunde, der zufolge die Tochter des Purpurfärbers Jomon in Kolophon, Arachne, in eine solche verwandelt wird, nachdem sie sich aus Verzweiflung erhängt hatte. Sie war nämlich eine sehr geschickte Weberin und verwebte genug, der Göttin Athene einen Wettstreit anzubieten. Obgleich ihr die göttliche Meisterin selbst in Gestalt einer alten Frau eine Warnung zutheil werden ließ, blieb sie bei ihrem Vorhabe und lieferte ein so prachtvolles Probestück, dass es die Göttin ihren eigenen Arbeiten für ebenbürtig anerkennen mußte.

In dessen die lähne Sterbliche hatte zum Gegenstande ihres Gewebes die Liebesabenteuer der Olympischen gewährt und dadurch die Rache der Athene in einer Weise herausgefordert, welche Arachne dazu führte, sich aus Verzweiflung zu erhängen. Die Göttin empfand nun Mitleid mit ihr und gab sie dem Leben zurück, jedoch — in Gestalt einer Spinne, eines zu allen Zeiten leider gehäßten, gefürchteten und verachteten Thiere, welches ja nur dazu da zu sein scheint, damit es jeder, der es erblickt, so rasch als möglich verderben, vertreiben und todt schlagen kann.

Es ist nun freilich nicht zu leugnen, dass bei allen Spinnen, die wesentlich zur Beschränkung der Insectenwelt bestimmt, viel Wildes und Grausames vorkommt,

womit die allgemeine Gestalt, die häufig abschreckend, ja furchtbar ist, die hastige, mit vollkommener Ruhe wechselnde Bewegung, das geräuschlose, unvermuthete Erscheinen in Uebereinstimmung stehen, der Widerwille der meisten Menschen begreiflich wird; ganz anders aber urtheilen alle diejenigen, welche Sitten und Thaten dieser Verfehmten zu studieren sich veranlaßt sahen.

Uebrigens von Seiten Unterrichteter hat man schon in frühesten Zeit den Spinnen Gerechtigkeit widerfahren lassen. König Salomo empfahl sie seinen Hofleuten als Vorbild des Fleißes, des Kunstsinnes, der Klugheit, Enthaltbarkeit und Tugend, und Aristoteles, als der älteste Naturforscher, schenkte ihnen seine volle Aufmerksamkeit. Neuerdings sagt Blanchard: die Spinnen zählen zu den interessantesten Geschöpfen der belebten Welt, alle ihre Lebensäußerungen fesseln. Die Thierleiter von unten herauf angeschaut, meint Scheitlin, sehen wir sie wirklich schon weit oben, und beinahe möchte man glauben, dass ein kleines oder auch jedes andere Thier nicht viel weiter hinaufkrüden könne.

Am meisten Aufmerksamkeit hat von jeher das bewunderungswürdige Netz erregt; jede Spinnart, ja man kann sagen jede einzelne Spinne befolgt in der Anlegung ihres Gewebes einen eigenthümlichen Plan und weiß dasselbe zweckmäßig, je nach der Dertlichkeit, auszuführen oder sich den Umständen entsprechend einzurichten. Vor allem liebt sie solche Plätze, wo Sonnenstrahlen, tanzen die Rücken sich mit der Möglichkeit eines verborgenen Rückzuges für sie selbst verbinden oder wo ein gelinder Luftzug fliegende Insecten von selbst in

ihr ausgespanntes Netz treibt oder wo reife Früchte diese anlocken. Auch für die Anheftung des Netzes selbst an entgegengesetzten Punkten müssen die Verhältnisse möglichst günstig liegen.

Man hat sich oft den Kopf darüber zerbrochen, wie sie es anfangs, um, ohne fliegen zu können, ihr Netz durch die Luft hindurch zwischen zwei entgegengesetzten Punkten auszuspannen. Aber auch bei Erfüllung dieser Aufgabe weiß sich das Thierchen auf die mannigfachste und erfinderischste Weise zu helfen. Entweder wirft sie, wenn die Entfernung nicht zu groß, ein feuchtes, sich anklebendes Kügelchen, welches mit einem Spinnfaden in Verbindung steht, den sie nicht losläßt, nach der Stelle, wo sie sich anheften will, oder sie hängt sich an einen Faden in der Luft auf und läßt sich alsdann vom Winde an jene Stelle hintreiben oder sie kriecht dahin, indem sie einen Faden hinter sich herschleift, den sie alsdann, an dem betreffenden Punkte angekommen, so lange an sich zieht, bis er straff geworden, oder sie hängt einfach eine Anzahl von Fäden in die Luft und wartet, bis der Wind sie da und dort angeheftet hat. Die Fäden sind sehr elastisch, und hat die kleine Künstlerin einmal einen einzigen zur Verfügung, so verstärkt sie denselben so lange, bis er ihr hinreichende Festigkeit gewährt, um daran hin- und herlaufen und von ihm aus das Netz weitererspinnen zu können.

Es ist sicher, dass Spinnen ein Vorgefühl der Witterung haben, namentlich die schön gezeichnete Kreuzspinne und die gewöhnliche Winkelspinne. Wenn ein

Ungarn sich in allen Fällen verständigen; mit dem Panславismus aber gibt es keinen Pact, keinen Ausgleich und keine Versöhnung.

Wir haben zu diesen Ausführungen unseres Correspondenten nur so viel zu bemerken, daß der «Obzor», dessen Beziehungen zur bischöflichen Curie von Djakovar notorisch sind, in seiner Samstag-Nummer der Meldung der «Pol. Corr.» von der Berufung des Bischofs Stroßmayer nach Rom ein kategorisches Dementi entgegensetzt. Es bleibt nun abzuwarten, welche dieser Versionen sich als die richtige erweisen wird.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die Regierung wird einem Wiener Berichte zufolge dem Reichsrathe sofort nach seinem Zusammenritte das neue Wehrgesetz vorlegen. Da die Berathung darüber sowie über den Staatsvoranschlag für 1889, welcher endlich doch thunlichst rechtzeitig festgestellt werden soll, geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, so dürfte es noch lange währen, ehe für den Antrag Viechtenstein überhaupt die Möglichkeit einer Discussion gegeben ist. Aber bis dahin dürfte auch die Regierungsvorlage einer Novelle zum Reichsvolksschul-Gesetze vollendet sein und dem Reichsrathe zugehen, für welche abermals der Vorrang vor dem Antrage des genannten Abgeordneten in Anspruch genommen werden wird.

(Vom steiermärkischen Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des steiermärkischen Landtages wurde der Beschluß gefaßt: Für den Bau einer normalspurigen Localbahn von Radkersburg nach Luttenberg wird eine Subvention aus Landesmitteln in der Art gewährt, daß das Land nach Inbetriebsetzung der Bahn um 100.000 fl. Prioritäts- und 100.000 fl. Stammactien übernimmt mit der Bedingung, daß höchstens drei Fünftheile des Capitals in Prioritäten hinausgegeben werden.

(Im böhmischen Landtage) begründete Landesauschuss-Veispiter Starba vorgestern die Vorlage über die Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung bei den autonomen Körperschaften und Behörden. Er sagte, diese Gesetzesvorlage sei dringend nothwendig zum Schutze der nationalen Minoritäten. Der Gesetzesentwurf sei vollkommen objectiv gehalten und jeder, der ernstlich Frieden im Lande haben wolle, müsse diesen ersten Schritt zur Anbahnung desselben freudigst begrüßen. Der Redner bedauerte die Abstinenz der deutschen Abgeordneten, welche sich dadurch der Mitwirkung zur Herstellung des nationalen Friedens freiwillig begeben. Hierauf wurde der Gesetzesentwurf der Gemeindegemeinschaft zugewiesen.

(Zur Sprachenfrage.) Der Oberste Gerichtshof hat das principiell wichtige Erkenntnis gefaßt, daß die Nichtannahme von Eingaben, welche in einer Sprache verfaßt sind, die bei dem betreffenden Gerichte nicht üblich ist, den Bestimmungen der allgemeinen Gerichtsordnung entspreche; in dem vorliegenden Falle handelte es sich um die Zurückweisung einer deutschen Eingabe bei den italienischen Gerichten in Südtirol.

(Im Kärntner Landtage) brachte die Regierung einen Gesetzesentwurf, betreffend die Erlassung von Bestimmungen über die Entlohnung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Volksschulen, ein. Der Landtag lehnte, conform den Anträgen des Landesauschusses, den Krankenhaus-Erweiterungsbau und die Wiesflussregulierung ab.

Sturm bevorsteht, spinnt sie, welche mit ihrem wertvollen Stoffe sehr häuslicherisch umzugehen weiß, kein Netz, weil sie weiß, daß der Sturm dasselbe zerreißen und ihre Mühe unnütz machen würde, bessert auch ein zerrissenes Netz nicht aus. Sieht man sie dagegen spinnen und ausbessern, kann man meistens darauf rechnen, daß das Wetter gut wird. Anhaltend schönes Wetter soll erfolgen, wenn die Kreuzspinne langsam und regelmäßig fortwebt, weniger gutes dagegen, wenn sie eine gewisse Hast zeigt; zieht sie eine gewisse Anzahl Fäden ein, um das Netz gewissermaßen zu lichten, hat man Wind zu erwarten. Auch sitzen sie bei schönem Wetter und am Tage in der Mitte des Netzes, während sie in der Nacht oder bei schlechtem Wetter sich in irgend einen Winkel zurückziehen und von da auf ihr Opfer stürzen.

Ist dasselbe ungemein groß, so daß es die Spinne nicht oder nur schwer bewältigen kann, z. B. eine Brummfliege, Biene, Wespe, Heuschrecke, so naht sich die Räuberin nur langsam und zagend und zieht es meistens vor, dasselbe wieder entschlüpfen zu lassen, während kleinere Opfer sofort umspinnen und dadurch widerstandslos gemacht werden. Ja, man will sogar beobachtet haben, daß die Spinnen in solchen Fällen durch Abbeißen einiger Fäden dem unwillkommenen Gefangenen selbst zum Entkommen verhilft. Sehr sorgfältig sind die Spinnen in der Regel darauf bedacht, ihr Netz rein zu halten, theils damit es seinen Zweck besser erfüllen kann, theils damit es bei den umherstreichenden Opfern ihrer Hinterlist keinen Verdacht erzeuge. Sie schütten daher dasselbe nicht bloß von Zeit

(Kroatien.) Wie aus Agram gemeldet wird, ist für den Beginn der Wiederaufnahme der Landtags-Berhandlungen der 4. November in Aussicht genommen. Die hauptsächlichsten Berathungsgegenstände der Session, die bis Weihnachten dauern dürfte, werden das Landesbudget pro 1889 und das Hauscommunions-Gesetz bilden. Ob dieselbe sich auch mit dem Berichte der Regnicular-Deputation wird befassen können, hängt natürlich in erster Linie vom Verlaufe der Verhandlungen derselben ab.

(Die serbische bischöfliche Synode) tritt, wie man aus Karlovic berichtet, Mitte October dort zusammen, um nächst Erledigung einiger laufender Angelegenheiten die Wahl des Bischofs von Pakrac vorzunehmen. Als Candidat wird der bisherige Mandatar der Pakracer Diöcese, Archimandrit Miron Nikolic, genannt.

(Aus dem Besuche Kálnoky's) in Friedrichsruhe folgert der «Nord», daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland sich in neuester Zeit wesentlich gefestigt haben. Der Besuch des Erzherzogs Albrecht in Berlin liefere dafür ebenfalls den besten Beweis. Bezüglich der von den österreichischen und deutschen Journalen an die Zusammenkunft von Friedrichsruhe geknüpften Schlüsse, betreffend die günstigen Aussichten für den Frieden, bemerkt der «Nord», die Friedensaussichten seien auf das glücklichste durch die in Peterhof zwischen Rußland und Deutschland neu besiegelten freundschaftlichen Beziehungen vervollständigt und consolidiert worden. Ob zwischen Bismarck und Kálnoky irgend eine Vereinbarung über die schwebenden Fragen getroffen worden, ist dem «Nord» nicht bekannt. Derselbe möchte aber wünschen, daß dies der Fall wäre.

(Aus Kaiser Friedrichs Tagebuche.) Erinnerungen aus den Jahren 1870—71 nach Aufzeichnungen des damaligen preussischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm veröffentlicht die in Berlin erscheinende «Deutsche Rundschau». Ein interessanter Einblick in das Leben der bestimmenden Kreise des preussischen Staates öffnet sich. Der Kronprinz und sein Schwager, der Großherzog von Baden, waren die Verfechter und Anreger der Gründung des Deutschen Reiches, Bismarck verhielt sich lange ablehnend, König Wilhelm konnte erst im letzten Momente für die Idee gewonnen werden. In Baiern herrschte dazumal große Kopslosigkeit; aus den Schilderungen des Kronprinzen geht hervor, daß König Ludwig schon damals krank war, und auch der jetzige König Otto wird bereits als kranker Mann geschildert. Das Verhältnis des Kronprinzen zu Bismarck ist zeitweise ein gespanntes. Der Kronprinz muß sich vom Kanzler manche Zurechtweisung gefallen lassen. Aus vielen Stellen der Aufzeichnungen leuchtet die große Vorliebe des Kronprinzen für England hervor, er schwärmt von der Idee des engen Zusammengehens der stammverwandten Deutschen und Engländer. Das Ganze ist, wenn auch manches nicht staatsmännisch gedacht sein mag, von jenem hohen Idealismus und jenen vorzüglichen Eigenschaften des Herzens durchweht, welche die Gestalt Kaiser Friedrichs für immer charakterisieren werden.

(Orientbahnen.) Wie aus kompetenter türkischer Quelle aus Constantinopel versichert wird, hat der bulgarische Agent daselbst, Herr Bulovic, bisher auf der Pforte keine, auch noch so leise Andeutung fallen lassen, daß die bulgarische Regierung die Absicht hege, zur Beschlagnahme der Eisenbahnlinie Belova-

zu Zeit, um es vom Staub zu reinigen, sondern entfernen auch direct alle größeren zufällig in dasselbe gerathenden Unreinlichkeiten.

Unter Umständen ließen sich Spinnen auch zähmen, vorzugsweise durch Gefangene. Der unglückliche König Christian II. von Dänemark hatte in der Feste Sonderburg einen solchen Liebling, den sein unbarmherziger Kerkermeister zu seinem größten Schmerze tödtete; ein gewisser Pellisson hatte in der Bastille eine, die auf den Ton einer Sackpfeife herbeikam, und eine andere nahm ihrem Pfleger die Fliegen aus der Hand.

Eine merkwürdige Vorliebe dieser Thiere für Musik aller Art erscheint durch zuverlässige und zahlreiche Beobachtungen festgestellt. Durch Spiel auf dem Piano, der Guitarre, der Geige werden sie herbeigelockt, namentlich wenn das Spiel ein zartes, nicht allzu lautes ist. Sie begeben sich möglichst in die Nähe des Instrumentes oder der Spielenden und scheinen derart davon bezaubert, daß sie für nichts anderes mehr Sinn haben. Meist sieht man, daß sie sich an einem Faden von der Zimmerdecke herablassen und sich so dem Musiciierenden möglichst zu nähern suchen. Sobald jedoch die Musik rauschend wird, entfliehen sie wieder in ihr Netz.

Professor Reclam sah in einem Leipziger Gewandhausconcerte, wie sich bei dem Vortrage eines Geigen-solos eine Spinne von einem der Kronleuchter herabließ, während sie jedesmal, sobald das Orchester einfiel, schnell wieder in ihren Schlupfwinkel entflo. Ähnliches lesen wir in den Biographien von Beethoven

Hermanli zu greifen. Alle gegentheiligen Meldungen entbehren der Begründung.

(Gladstone) arbeitet eine neue Homerul-Vorlage für Irland aus, in welcher allen Einwänden der von ihm abgefallenen Unionisten Rechnung getragen wird. Mit dieser Vorlage hofft Gladstone die Regierung ihrer Majorität im Unterhause berauben und sie am nächsten Februar stürzen zu können.

(Griechenland.) In der Umgebung des Königs von Griechenland wird die Nachricht, daß der König die Absicht habe, zu resignieren, entschieden bestritten. Bei Hofe sei ein solcher Gedanke auch nicht einmal in Erwägung gezogen worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Apeisdorf im politischen Bezirke Mistelbach in Niederösterreich zu Schulbauzwecken eine Spende von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Marschall Bazaine f.) Ein schicksalreiches Leben ist in Madrid zum Abschlusse gelangt. Francois Achille Bazaine, ehemals Marschall von Frankreich, hinterläßt einen bemakelten Namen. Seine Sporen erwarb er sich in den algerischen Feldzügen der dreißiger Jahre, er trat dann in spanische Dienste, um gegen die Carlisten zu sechten; zu höheren militärischen Ehren gelangte er jedoch, in die Reihen der französischen Armee zurückgekehrt, während des Krimfeldzuges, noch mehr während des Krieges von 1859. Vertrauter wurde sein Name der Deffentlichkeit, als der 1864 zum Marschall Beförberte nach Vorencez und Forey die Oberleitung der mexicanischen Expedition übernahm. Seine doppelstimmige und hinterlistige Haltung dem unglücklichen Kaiser Maximilian gegenüber ist bekannt. Ebenso lebt noch Bazaine's Antheilnahme an den Ereignissen von 1870, die Uebergabe des von ihm befehligten Netzes, seine Stellung vor das Kriegsgericht, seine Verurtheilung zum Tode, die strafumwandlung in Haft und endlich die räthselhafte und romantische Flucht von der Insel Saint Marguerite in der Erinnerung der Zeitgenossen. Bazaine, der das 77. Lebensjahr erreichte, war mit einer reichen mexicanischen Creolin verheiratet und verbrachte die letzten Lebensjahre zu Madrid in völliger Zurückgezogenheit. Im Vorjahre wurde der Name Bazaine durch ein von einem halbverrückten Commis voyageur unternommenes Attentat bei welchem Bazaine schwer verwundet wurde, wieder einmal viel genannt.

(Zur Cigarrenvertheuerung.) Im Juni hat der Tabak-Consum im Vergleiche zum Juni 1887 ein wesentlich geringeres Einkommen ausgewiesen, im Juli aber reducierte sich dies Mindereinkommen auf bloß circa 100.000 Gulden, und im August wurden, obwohl in den ersten vier Monaten des Jahres sich ein kleiner Minder-Consum gegen 1887 zeigte, schon um 177.000 Gulden Mehreinnahmen erzielt, als im August 1887, demnach vorauszusetzen ist, daß die Erhöhung der Tabak- und Cigarrenpreise in kurzer Zeit das präliminierte Mehreinkommen voll aufweisen wird.

(Die Rache eines Entlassenen.) Der kürzlich entlassene Arbeiter in den Sanfranciscanischen Steinbrüchen bei Preßburg, Leopold Corretti, ein Italiener von Geburt, versuchte den Ingenieur und Leiter Wilibald Blank mittels einer Hacke zu ermorden. Der Arbeiter lauerte Herrn Blank auf, um bezüglich der Entlassung

und Paganini, und auch Damen, Fräulein von Bern und von Gretry, lockten durch ihr Spiel auf dem Piano, wie sie vielfach mittheilten, regelmäßig Spinnen herbei.

Ganz einzig ist das Segeln mancher Spinnen, also ungeflügelter Thiere, durch die hohen und weiten Räume der Luft über ganze Gegenden, breite Ströme, Thäler und Bergspitzen weg — immer nur von kleinen und jungen Thieren verschiedener Arten und Gattungen. Manche hängen hierbei, den Kopf nach oben, den Hintertheil nach unten gewendet, am untersten Theile eines langen Fadens, dessen Ende man nicht abflieht, laufen auch wohl an ihm auf und ab und lassen sich vom sanften Winde forttragen, spinnen auch wohl zwischen ihren Beinen ein zartes Gewebe, auf welchem sie schiffen und laufen können, falls sie auf das Wasser fallen.

Jedermann kennt diese Fäden und Flocken, die sie seidenen Luftschlösser und Zaubermäntel, die man während des Sommer, Herbstgarn, als de la vierge nennt — aber nicht jeder weiß deren merkwürdige Bedeutung, und unser alljährlich im October zu beobachtender Altwiebersommer erfreut sich bei allen Naturfreunden einer berechtigten Beliebtheit, weil er, an einem warmen Herbsttage unter dem tiefblauen Himmelszelt daher treibend, im Vereine mit der ganzen Landtschaft dem mungsvoll in uns noch einmal das schöne Gefühl des scheidenden Sommers wahrhaft.

Eduard Rü diger.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 25. September.

Der krainische Landtag hielt gestern seine fünfte Sitzung in der laufenden Session ab. Den Vorsitz führte Landeshauptmann Dr. Poklukar, als Vertreter der k. k. Regierung fungierte Landespräsident Baron Winkler. Anwesend waren 31 Abgeordnete. Der Vorsitzende constatirte die Beschlussfähigkeit der Versammlung und eröffnete um halb 11 Uhr die Sitzung. Dem Abgeordneten Baron Apfaltrern wurde über dessen Ansuchen der Urlaub für den Rest der Landtagsession verlängert. Nach Mittheilung der Einläufe und Zuweisung derselben den betreffenden Ausschüssen theilte Landespräsident Baron Winkler mit, dass der vom krainischen Landtage beschlossene Entwurf eines Fischereigesetzes mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. August l. J. sanctioniert wurde. Es wurden sodann die vom Landesauschusse vorgelegten Berichte den Ausschüssen zugewiesen, und zwar: der Bericht, betreffend die den Schulgemeinden für Volksschulbauten aus dem Landesfonde zu gewährenden Subventionen, dann der Bericht mit dem Rechnungsabschluss des Landesfondes pro 1887 und schließlich der Bericht mit dem Voranschlage des Landesfondes pro 1889 wurden dem Finanzausschusse, der Bericht über die Entwässerungsarbeiten im Račna-Thale dem Verwaltungsausschusse. Der Landesauschuss beantragt, für Volksschulhausbauten folgenden Schulgemeinden Subventionen aus dem Landesfonde pro 1889 zu bewilligen: Zirnitz 100 fl., Wabensfeld 100 fl., Rakitna 400 fl., Dberje 300 fl., Tomiselj 100 fl., Ratschach 400 fl., Hl. Berg 100 fl., Hl. Dreifaltigkeit 200 fl., Radomlje 300 fl., Grahovo 400 fl., Rabence 200 fl., Unterberg 200 fl., Kerschdorf 200 fl., Bojance 100 fl., Tribuce 200 fl., Streklevec 200 fl., Altenmarkt bei Bölland 100 fl., Tschernembl 1000 fl., Möttling 1000 fl., St. Veit bei Wippach 200 fl. und Kropp 200 fl.

Abg. Murnik berichtete im Namen des Finanzausschusses wegen Errichtung einer Fachschule für Spizennäherei und Kunststickerei in Laibach und stellte folgende Anträge: 1.) Dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht wird für die wegen der Activierung einer Fachschule für Spizennäherei und Kunststickerei in Laibach bisher erlassenen Verfügungen der verbindlichste Dank ausgesprochen. 2.) Der krainischen Sparcasse in Laibach wird für die Bewilligung ausgiebiger Unterstützungsbeiträge für die Fachschule für Kunststickerei und Spizennäherei der verbindlichste Dank ausgesprochen. 3.) Die obangeführten, vom Landesauschusse inbetreff der Beitragsleistungen für die in Laibach demnachst zu activierende Fachschule für Spizennäherei und Kunststickerei im Wege des k. k. Landes-Schulrathes Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht vorgelegten Beschlüsse werden zur genehmigenden Kenntnis genommen. — Die vom Landesauschusse inbetreff der Beitragsleistungen dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht vorgelegten Beschlüsse haben wir bereits mitgetheilt.

In der Generaldebatte entspann sich eine der üblichen Sprachendebatten. Abg. Deschmann, welcher sich als erster Redner contra zum Worte meldete, erhob Einwendungen gegen die Organisation dieser Schule, insbesondere in der Richtung, dass die slovenische Sprache die Unterrichtssprache an dieser Anstalt sein soll. Dies entspreche weder den Wünschen der Bevölkerung noch den praktischen

Bedürfnissen, welche hier ja doch in erster Linie maßgebend sein sollten. Würde eine allgemeine Abstimmung inbetreff der Unterrichtssprache vorgenommen werden, so würde dieselbe sicherlich zugunsten der deutschen Sprache ausfallen. Die Schule werde ja zum größten Theile von Kindern aus Laibach und den krainischen Landstädten besucht werden, welche der deutschen Sprache durchwegs mächtig sind. Der slovenischen Sprache fehle es an der nothwendigen Terminologie, und es werde erst ein theurer Uebersetzungsapparat mobilisirt werden müssen, um selbe zu schaffen. Den Lehrerinnen werde nichts übrig bleiben, als sich beim Unterrichte der deutschen Sprache zu bedienen, wofür sie dann in slovenischen Blättern angegriffen werden, wie dies auch dem Abg. Pfeifer, welcher anlässlich des Kaiserfestes in Gurkfeld auch einige deutsche Worte gesprochen, passiert ist. Redner glaubt, dass die slovenische Unterrichtssprache eine Concession für die Stimmen der slovenischen Reichsraths-Abgeordneten bei der Abstimmung über die Spiritussteuer sei und meint, dass auch die krainische Sparcasse keinen so hohen Beitrag bewilligt hätte, wenn ihr die Bestimmungen inbetreff der Unterrichtssprache mitgetheilt worden wären. Er sei kein principieller Gegner der slovenischen Unterrichtssprache, aber alles möge nach Thunlichkeit eingerichtet werden. Abg. Deschmann stellt schließlich den Antrag, es möge zwischen den Ausschussanträgen der nachfolgende Zusatz als selbständiger Punkt eingeschaltet werden: Es wird die Erwartung ausgesprochen, dass auch den deutsch sprechenden Schülerinnen der Besuch dieser Schule durch deren angemessene Organisation ermöglicht werde. — Der Antrag wird genügend unterstützt.

Landespräsident Baron Winkler erklärt, dass das k. k. Unterrichtsministerium bei der Errichtung und Organisation dieser Fachschule sich von praktischen Rücksichten habe leiten lassen; wird die Schule auch von deutschen Schülerinnen besucht werden, so werden selbe von den Lehrerinnen auch in ihrer Muttersprache Unterricht erhalten.

Abg. Sulje wendet sich gegen die in Deschmanns Rede enthaltenen Behauptungen und erklärt, er sei einmal in der Lage, für die Verfügungen des Herrn Unterrichtsministers einzutreten. Die Motive, weshalb an der in Frage stehenden Lehranstalt die slovenische Sprache Unterrichtssprache sei, brauche man nicht bei den Abstimmungen im Reichsrathe zu suchen, diese Bestimmung finde im statistischen Verhältnis der Bevölkerung des Landes volle Begründung. Nach der jüngsten Volkszählung leben im Herzogthume Krain 447.000 Slovenen und 29.392 Deutsche. Unter solchen Verhältnissen könne es wohl niemanden wundernehmen, wenn an dieser Schule das Slovenische als Unterrichtssprache eingeführt werde; wäre dies nicht der Fall, so würde das constitutionelle Princip in unverantwortlicher Weise verletzt worden sein. Die Schule entspricht den praktischen Bedürfnissen und werde auch den billigen Forderungen der Deutschen gerecht. Beim Unterrichte werde auf die deutschen Schülerinnen entsprechende Rücksicht genommen und ihnen die erforderlichen Aufklärungen in der deutschen Sprache ertheilt werden. Durch Bestellung eines Lehrers für deutsche Sprache wird auch den Schülerinnen slovenischer Nationalität Gelegenheit geboten, sich in der deutschen Sprache auszubilden. Bezüglich der Behauptung des Abgeordneten Deschmann, es sei keine slovenische Terminologie vorhanden, bemerkt Redner, dass ähnliche Bedenken schon damals vorgebracht wurden, als es sich darum handelte, in den Gymnasien die slovenische Unterrichtssprache einzuführen; und doch

kommen werde, ließ sie sich beschwichtigen und verließ dann in der Gesellschaft der Haushälterin das Haus, um sich auf den heißersehnten Ball zu begeben.

«Ist Fräulein von Roden ruhig, Sofie?» fragte Mrs. Smith noch, bevor sie sich entfernten.

«Ganz ruhig und sehr schläfrig,» versicherte das Mädchen sie.

«Das ist gut. Vergessen Sie nicht, den Thürschlüssel unter Ihr Kissen zu legen, wenn Sie zu Bette gehen, und halten Sie gut Wache!» befahl Frau Smith. Und nachdem Sofie ihre Zusicherung wiederholt, sie könne ganz ruhig sein, entfernten sich die beiden Frauen raschen Schrittes und ließen Sofie und die alte Aufwärterfrau mit der vermeintlichen Wahnsinnigen allein im Hause zurück.

IX.

Das Mädchen, welches Hanna's Stelle für die kommende Nacht ausfüllen sollte, war für gewöhnlich ein recht verschlafenes Ding, das sich rechtzeitig zur Ruhe begab. Heute aber, ob aus Angst, weil sie mit Mary allein war, oder von dem Wunsche geleitet, eine Geschichte zu beenden, deren Lectüre sie begonnen, setzte sie sich an den Tisch und begann eifrig zu lesen.

Minute um Minute verging. In einem wahren Fieber der Ungebuld harrte Hugo unweit des Hauses auf Mary's Erscheinen. Und nicht weniger fieberhaft erregt lag diese währenddessen anscheinend schlafend da, ohne dass der Schlaf auch nur eine Secunde lang in Wirklichkeit über ihre brennenden Augen gekommen wäre. (Fortf. folgt.)

noch eine Frage an ihn zu richten. Plötzlich hob Corretti eine bisher verborgene Hand und führte einen Schlag gegen den Kopf des Ingenieurs, traf aber, da dieser sich abwendete, nur dessen linke Schulter. Diese wurde nicht unbedeutend verletzt. Corretti, ein als rabiat bekanntes Individuum, wurde verhaftet.

(Steirische Kohle.) Aus Schönstein fährt die «Deutsche Wacht», dass am 19. d. M. im Kaiser-Franz-Josef-Schachte bei Stalis in einer Tiefe von 142 Meter Lignit von vorzüglicher Qualität angefahren wurde. Der Schallthaler Lignit kommt dem besten böhmischen Lignit gleich; die projectierte Jahresproduction von 5 Millionen Meter-Centnern soll als gesichert zu betrachten sein. Einem Gerüchte zufolge soll das Unternehmen einer Actiengesellschaft übergeben werden.

(Der dankbare Minister.) Der jetzige Ministerpräsident Bulgariens, Herr Stambulov, war in seinen jungen Jahren Schneiderlehrling. Er taugte aber nicht zum Schneider, daher ihn sein Meister, nachdem er ihn ordentlich geprügelt, hinausgeworfen hat, weil er die Hoffnung aufgeben mußte, aus dem Jungen einen tauglichen Schneider bilden zu können. Heute hat sich der Ministerpräsident seines einstigen Meisters erinnert, er hat ihn zum zweiten Polizeidirector von Sofia gemacht.

(Gemüthliches Gefangenhausleben.) Aus Budapest wird gemeldet: Der Hauptthäter des mit dem Geiger'schen Diebstahl in Verbindung stehenden Raubes von 22.000 fl., Gonta Balint, ist aus dem Alt-Ranischaer Gendarmerie-Gefängnisse entflohen. Gonta war bekanntlich Wächter in Martonos und hat schon in Zlawa eine 22jährige Kerkerstrafe abgebußt. Diese Flucht hat umso größere Sensation hervorgerufen, als auch der zweite an diesem Verbrechen theilhabende Räuber Georg Malzinka erst vor kurzem aus demselben Gefängnisse entsprungen ist.

(Obsternte in Böhmen.) Im Jahre 1887 ergab die Obsternte in Böhmen beiläufig 1,376.785 Hektoliter, darunter etwa 1,068.178 Hektoliter Stein- und 308.607 Hektoliter Kernobst. Auf einen Kopf der Bevölkerung entfallen im Durchschnitte 19 Liter Stein- und gegen sechs Liter Kernobst, also zusammen 25 Liter Obst.

(Das gelbe Fieber) dehnte sich in den Vereinigten Staaten dem Mississippi entlang von New Orleans bis Louisville aus. In Memphis wurde die schärfste Quarantaine eingeführt.

(Eine Jagd in den Lüften.) Nächsten Sonntag wird in Brüssel im Parke der Weltausstellung eine Jagd mit Luftballons stattfinden. Vier Ballons, in deren Gondeln Liebhaber dieses Sports Platz nehmen, werden sich an die Verfolgung eines vorher losgelassenen Bootenballons machen. Die glücklichen Luftschiffer, die diesen einholen, erhalten eine Belohnung.

(Eine Ueberschwemmungs-Katastrophe.) Eine Depesche des Gouverneurs von Portorico zeigt an, dass die Städte Ponce Caomo, Sant Isabel und Patillas Salinas durch eine große Ueberschwemmung verüflutet wurden. Sechzig Häuser sind eingestürzt. Man zählt vierzig Tode.

(Dilemma.) «Mein Fräulein, ich liebe Sie! Lieben Sie mich wieder?» — «Hm, hm! Was soll ich da sagen? Sage ich rein, dann ist's Ihnen nicht recht, und sage ich ja, dann ist's mir nicht recht!»

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(57. Fortsetzung.)

«Erweisen Sie mir die Ehre, die Blumen zu tragen,» versetzte der verkleidete junge Graf schmeichelnd. «Wann soll ich Sie heute Abend zum Ball feste abholen?» fügte er in leiserem Tone hinzu. «Um 9 Uhr?»

«Ja, und seien Sie pünktlich,» versetzte Hanna. Damit nickte sie dem Gärtner einen freundlichen Gruß zu und entfernte sich hierauf mit ihrer Gebieterin.

Gegen 7 Uhr am Abend kam Frau Smith, um Mary die Mittheilung zu machen, dass Hanna sich unwohl fühle und es wohl besser sei, wenn für die heutige Nacht Sofie deren Stelle bei dem Fräulein einnehme.

Das junge Mädchen hatte nichts dagegen einzuwenden, und so entfernte sich die Haushälterin in dem Glauben, alles aufs beste arrangiert zu haben, und Mary, die das wohl erkannte, that ihr Möglichstes, sie in dieser Ansicht zu bestärken.

Als Sofie eine halbe Stunde später das Zimmer ihrer jungen Herrin betrat, fand sie dieselbe bereits im Bette.

«Ich war müde,» erklärte Mary ihr in schläfrigem Tone. In kaum bezähmbarer Ungebuld lag die anscheinend schlafende da und harpte der Stunde, welche ihr Leben oder Tod bringen sollte. Wie langsam die Zeit dahinschlief. Jetzt — 9 Uhr. Sie vernahm deutlich die

einzelnen Schläge. Noch lange Stunden mußten vergehen, ehe die Freiheit ihr zutheil werden konnte, nach welcher ihre Seele lechzte.

«Wenn mir die Flucht heute mißglückt, so sterbe ich!» sagte sie sich, während ihr das Herz hörbar klopfte. «Nachdem ich weiß, was jener entsetzliche Brief mir enthüllte, wäre es mehr als Folterqual, ein solches Leben weiter zu führen. O, was wird Richard sagen, wenn er die Wahrheit erfährt? Und Caroline — kann sie länger an ihrer Verblendung festhalten, wenn ich ihr den Beweis bringe, dass der Mann, der ihr Treue gelobt, ein Verräther ist, der mit einem Betrüger zusammen ein furchtbares Spiel mit uns treibt?»

Horch, gieng da nicht unten eine Thür auf und zu? «Gienge Frau Smith und Hanna fort?»

Sofie, welche sie schlafend wähnte, verließ leise das Zimmer, und es wahrte lange, bis dieselbe wieder sichtbar ward. Frau Smith und Hanna hatten ihr Gehen verzögert, weil im letzten Augenblick der Gärtner Fuchs selbst einen Zettel von seinem angeblichen Gehilfen, Hans Sanders, gebracht hatte. Derselbe war an Hanna gerichtet. Er bat sie darin, nicht auf sein Kommen zu warten, da sich dasselbe ohne seine Schuld auf volle zwei Stunden verzögere. Er habe den Schlüssel der Kiste verloren, in welcher sich seine Sonntagskleider befänden und müsse nun erst nach dem Dorfe, um einen Schlosser aufzutreiben, der ihm dieselbe öffne; so rasch, als es nur irgend angehe, werde er aber jedenfalls folgen.

Hanna war ärgerlich und brach in Thränen aus; da aber Frau Smith sie damit tröstete, dass Hans Sanders schon sein Versprechen halten und bald nach-

werde nun schon seit acht Jahren mit Erfolg in der slovenischen Sprache unterrichtet. Die Terminologie wurde überall, und so auch bei den Deutschen, erst nach und nach, den praktischen Bedürfnissen entsprechend, festgestellt; so werde es auch bei den Slovenen der Fall sein. Wenn Abg. Deschmann gesagt habe, dass die krainische Sparcasse wahrscheinlich für eine slovenische Fachschule keinen so hohen Beitrag bewilligt hätte, so müsse Redner die Sparcasse gegen eine solche Unterstellung in Schutz nehmen; ein Geldinstitut, welches einen viel bedeutenderen Betrag für den Deutschen Schulverein widmet, kann einer slovenischen Schule seine Unterstützung umsoweniger versagen, als ja die Mittel desselben größtentheils von slovenischer Bevölkerung herrühren. Redner spricht sich schließlich gegen den Antrag des Abg. Deschmann aus, da ja für den Unterricht deutscher Schülerinnen ohnehin schon entsprechende Vorkehrungen getroffen wurden.

Abg. Baron Schwegel tritt in längerer Rede für den Antrag des Abg. Deschmann ein. In der Fachschule für Kunstfärberei und Spinnnäherei handle es sich ja in erster Linie um sachlichen Unterricht und nicht um sprachliche Ausbildung. Er könne deshalb auch die Bestellung eines Lehrers für den deutschen Sprachunterricht nicht gerechtfertigt finden. Es gehe nicht an, den deutschen Schülerinnen durch die Organisation der Schule den Besuch dieser Anstalt unmöglich zu machen. Der Antrag Deschmanns strebe eine gerechte Berücksichtigung beider Nationalitäten an, weshalb er dem hohen Hause dessen Annahme empfehle.

Nachdem noch der Abg. Pfeifer in betreff seiner Gurkfelder Rede bemerkt, dass er mit Rücksicht auf die beim Kaiserfeste anwesenden Officiere sowie einige deutsche Comitémitglieder auch deutsch gesprochen und die Abgeordneten Deschmann und Sukijs sowie der Referent, kaiserlicher Rath Murnit, nochmals zu kurzen Bemerkungen das Wort ergriffen hatten, wurde die Generaldebatte geschlossen. In der Specialdebatte wurden die Anträge des Finanzausschusses angenommen und der Antrag des Abg. Deschmann abgelehnt. Die Anträge des Finanzausschusses wurden sodann auch in dritter Lesung genehmigt.

(Schluss folgt.)

(Priesterjubiläum.) Der Provinzial des Franciscaner-Ordens, der hochw. Herr P. Eustachius Djimel in Laibach, beging gestern sein 50jähriges Priesterjubiläum. Am 24. Jänner 1817 zu St. Veit bei Sittich geboren, trat Djimel im Alter von 21 Jahren in den Orden und wurde am 12. März 1842 zum Priester geweiht. Fast 40 Jahre fungierte P. Djimel als Lehrer am Franciscaner-Gymnasium in Görz, welcher Anstalt er vom Jahre 1859 an als Director vorstand. Im Jahre 1884 übersiedelte P. Djimel nach Laibach, woselbst er im folgenden Jahre zum Vicarius provinciae und im Jahre 1886 zum Provinzial gewählt wurde. P. Djimel, der sich um das Ausblühen der krainisch-kroatischen Ordensprovinz große Verdienste erworben, erfreut sich noch vollkommener geistiger und körperlicher Frische.

(Festconcert.) Zu dem anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers stattfindenden Festconcerte des slovenischen Lehrervereines in Laibach werden allseitig umfassende Vorbereitungen getroffen, und bürgt sowohl die rege Thätigkeit des Festcomités als auch die überaus zahlreiche Theilnahme der slovenischen Lehrerschaft für ein glänzendes Gelingen desselben. Der Verein befindet sich in der angenehmen Lage, schon jetzt über 100 Anmeldungen von Sängern und Sängerinnen zu constatieren. Die Leitung dieses imposanten Chores hat, wie bereits mitgeteilt, Herr Professor A. Redvčb übernommen. Wir machen schon jetzt die musikalischen und sonstigen Kreise unserer Stadt auf diesen genussreichen Abend besonders aufmerksam und hoffen zugleich, dass auch jene Mitglieder des Lehrstandes, welche sich bisher nicht angemeldet, ihre Theilnahme an der patriotischen Feier nicht versagen werden. Das Concert dürfte am 18. October stattfinden. Die weiteren Details sowie das nunmehr endgültig festgestellte Programm werden wir demnächst veröffentlichen.

(Die nächste Landtagsitzung) findet morgen um 10 Uhr vormittags statt. Die Tagesordnung wurde wie folgt festgestellt: Lesung des Protokolles der fünften Landtagsitzung; Mittheilungen des Landtagspräsidenten; Bericht des Landesauschusses, betreffend das Statut und Programm der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauerschule in Stauden; Bericht des Verwaltungsausschusses über das Statut der Kaiser Franz Josef I. Landes-Siechenstipendien; Bericht des Landesauschusses mit Vorlage eines Gesetzesentwurfes, womit der § 2 des Gesetzes vom 18. December 1874, L. G. Bl. Nr. 1 de 1875, betreffend die Regelung der Normalerschulfondsbeiträge von Verlassenschaften, abgeändert wird; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Creierung eines Seelsorgers an der Landeszwangsarbeits-Anstalt in Laibach; Bericht des Landesauschusses in betreff der Durchführung der die Convertierung der krainischen Grundentlastungsschuld in das neue Landesanlehen betreffenden Beschlüsse; mündliche Berichte des Finanzausschusses, und zwar: über den Voranschlag des Kranken-, Irren-, Gebär- und Findel-

hausfonds für das Jahr 1889, über die Petition des Bezirkswundarztes Johann Bobek in Reifnitz um Erhöhung der Remuneration, über die Petition des Waisenhausbau-Vereines in Gottschee um Subvention zur Fortsetzung des Waisenhausbaues, betreffend den Ankauf der Münzenammlung des Pfarrers Franz Jarc in Neudegg, über die Petition des «Pädagogischen Vereines» in Gurkfeld um Subvention, über die Petition des «Pädagogischen Vereines» in Gurkfeld und der Lehrer der Bezirke Abelsberg, Krainburg, Pittai, Rudolfswert und Stein um Aufbesserung der Lehrerbezüge und schließlich über den Voranschlag des Normalerschulfonds für das Jahr 1889; mündlicher Bericht des Rechenschaftsberichts-Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über die Punkte: «Unterrichtswesen», «Personalien» und «Allgemeines».

(Veränderungen im Lehrstande.) Fräulein Anna Kočevar erhielt in provisorischer Eigenschaft die zweite Lehrstelle in Bigau bei Zirknitz, Fräulein Julie Furmann die zweite Stelle in Schwarzenberg. Von den absolvierten Lehramtszöglingen wurde Herr Rudolf Zaveršnik provisorischer vierter Lehrer in Zirknitz, Herr Karl Rožanc prov. dritter Lehrer in Oberloitsch.

(An der Gremial-Handelschule) in der Handels-Lehranstalt des kaiserlichen Rathes Herrn Ferdinand Mahr findet am 30. September um 10 Uhr vormittags die Eröffnung des 55. Schuljahres statt. Zum Schulbesuche sind berechtigt und verpflichtet sämtliche Praktikanten und Lehrlinge jener Firmen, welche Mitglieder des hiesigen Handels-Gremiums sind. Mit Bewilligung des Gremialvorstandes dürfen auch Zöglinge von Handelsteuten und Industriellen, welche nicht Mitglieder des Handels-Gremiums sind, gegen Entrichtung eines jährlichen Schulgelbes von 10 fl. diese Schule besuchen.

(Das Laibacher Gymnasium) zählt heuer, nachdem nun auch in der achten Classe eine Parallelclassen errichtet wurde, 21 Abtheilungen. Der Lehrkörper der Anstalt zählt 35 Personen.

(Wütthende Hunde in Klana.) In Klana in Istrien ist die Hundswuth ausgebrochen. Die Bezirkshauptmannschaft Bolosca hat energische Maßregeln angeordnet.

(Trabwettfahren bei Cilli.) Am 30sten d. M. wird auf dem Exercierplatz in Unterkötting bei Cilli ein Trabwettfahren abgehalten werden, bei welchem 107 Ducaten und 2 Ehrenpreise zu gewinnen sind.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Post.»  
Wien, 25. September. Der König von Griechenland, welcher gestern hier angekommen ist, stattete mehreren Mitgliedern des Kaiserhauses, sodann dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnohy, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

Brünn, 25. September. Der Finanzausschuss des Landtages beschloß eine Resolution gegen jede grundsätzliche Abänderung der Volksschulgesetze mit acht gegen fünf Stimmen, welche letztere die Competenz des Landtages hiezu negierten.

Graz, 25. September. Die Anträge des Finanzausschusses des Landtages betreffs Aufnahme eines Anlehens von 12 Millionen Gulden behufs Convertierung der Landesschulden wurden heute debattelos angenommen.

Budapest, 25. September. Im vierten Bezirke wurde der Journalist Baron Ivor Raas von der gemäßigten Opposition mit 66 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Berlin, 25. September. Der Reichskanzler erklärte auf Befragen, er halte das veröffentlichte angebliche Tagebuch Kaiser Friedrichs nach Einsicht des Textes für apokryph. Die «Norddeutsche Zeitung» ist ermächtigt, zu erklären, die Veröffentlichung erfolgte ohne Vorwissen des Kaisers. Der Text enthalte übrigens so starke chronologische thatsächliche Irrthümer, dass die Echtheit bezweifelt werden müsse; namentlich sei ausgeschlossen, dass der ganze Inhalt vom Kaiser selbst herrührt und täglich, also in frischer Erinnerung, aufgezeichnet wurde.

Neapel, 25. September. An der hier zu Ehren des deutschen Kaisers abzuhaltenden Schiffsrevue werden 20 italienische Kriegsschiffe und 22 Torpedoboote unter dem Commando des Admirals Acton theilnehmen. Man erwartet hier aus diesem Anlasse das Eintreffen einer deutschen und einer englischen Escadre.

Bukarest, 25. September. Die Fractionen der alten Opposition, welche Bratiano stürzten, haben sich definitiv aufgelöst. Die Unionisten fusionierten sich mit den Conservativen.

Sofia, 25. September. Herzogin Clementine von Coburg ist heute vormittags in Ruschuk angekommen und wird morgen nach Barna reisen, wo sie Aufenthalt nimmt. Einige bulgarische Journale fahren fort, die Lage der bulgarischen Bevölkerung in Macedonien zu schildern; die bulgarische Regierung verhält sich indes dem gegenüber gleichgiltig.

Constantinopel, 25. September. Der griechische Gesandte Konduriotis überreichte heute der Pforte eine

Note, worin er ernste Vorstellungen gegen das Vorgehen der türkischen Behörden gegenüber der griechischen Schwammfischerei erhebt, deren Schiffe saisiert wurden, trotzdem entsprechende Gebühren bezahlt wurden. Die Note verlangt die Herausgabe der Schiffe und Schadloshaltung der Eigenthümer und hofft künftige Verhinderung eines derartigen Vorgehens, indem Griechenland die Aufrechthaltung freundschaftlicher Beziehungen wünsche.

Athen, 25. September. Gerüchtweise verlautet, Prinz Georg von Griechenland verlobte sich mit der Tochter des Herzogs von Chartres.

Kairo, 25. September. Zwei englische Kriegsschiffe begeben sich unverzüglich nach Suakim, wohin auch ein egyptisches Bataillon zur Verstärkung der Garnison dirigiert wurde.

### Angekommene Fremde.

Am 24. September.

Hotel Stadt Wien. Tuschy, Bahnbeamter; Zintl, Herzog und Fabiani, Wien. — Sing, Kjm., Linz. — Probst, Kaufm., Triest. — Ruchwalst, Fabrikant, Brannau. — Jabolcic, Schiffscapitän, Fiume. — Matein, Prag.  
Hotel Elefant. Sorrentini, Neapel. — Bolinder, Stockholm. — Kovarsik, Reisender, Graz. — Fischer, Villach. — Cadut und Matič, Serbien. — Reinel, Schwegl, Elberfeld, Nikolic und Mantner; Nagh von Klausenthal, k. k. Hauptmann-Auditor, Wien. — Pasqua Dovotic, Besitzerin, Bodujan. — Jangrota sammt Frau, Agram. — Paula Cettolo, Private, sammt Tochter, Petrinja. — Liebold und Böhm, Budapest.  
Hotel Südbahnhof. Schwarz, Keil, Wien. — Maria und Josefa Jeran, Krainburg. — Lichtwagen, Beamter, Linz. — Amalie Wert, Tarvis. — Erhard, Beamter, Linz. — Zellin, Student, Triest.

### Verstorbene.

Den 25. September. Alois Anisic, Arbeiters-Sohn, 3 Mon., Chringasse 20, Frauen. — Thomas Furlan, Kellners-Sohn, 1 1/2 Mon., Dampfmühlgasse 11, Brechdurchfall.

Im Garnisonsspital:

Den 24. September. Clemens Dovan, Landwehmann, 23 J., Hirnhautentzündung.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Barometerstand in Millimeter am 24. September
	7 U. Mg.	733.0	14.0	NW. schwach	bedeckt	12.90
25.	2 » M.	733.0	15.8	W. schwach	bedeckt	Regen
	9 » Ab.	734.1	15.2	windstill	bedeckt	gegen Unterdrehung bis Wärme 15.0°, um 1.1° über dem Normale.

Morgens um halb 8 Uhr Regen, mit Unterdrehung bis gegen Mittag anhaltend, dann bedeckt. Das Tagesmittel der Wärme 15.0°, um 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Nach längerem, schwerem Leiden ist Herr

## Friedrich Walluschek v. Wallfeld

i. k. Oberst a. D.

Besitzer des Ordens der eisernen Krone 3. Classe (R. D.) und des Officiers-Dienstzeichens

gestern 12 Uhr mittags im 78. Lebensjahre sanft entschlafen.

Von diesem, uns tief erschütternden Ereignisse geben wir hiemit allen unseren Verwandten und Bekannten Nachricht.

Die Hülle des Verstorbenen wird Montag, den 24. d. M., in der hiesigen protestantischen Kirche um 4 Uhr nachmittags ausgelesen und sodann nach Laibach überführt. Die Beerdigung in der Familiengruft findet am 26. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags auf dem katholischen Friedhofe zu Laibach von der Todtenkapelle aus statt.

Salzburg am 23. September 1888.

Johanna Walluschek v. Wallfeld, geb. Kasner, Gattin, sammt Familie. — Anton Kasner, Privat-Beamter; Michael Kasner, Handelsmann, Schwäger.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Beerdigungsanstalt des Franz Daberlet.

### Dankagung.

Für die herzliche Theilnahme anlässlich des Hinscheidens sowie für die Betheiligung an dem Begräbnisse des Herrn

## Ignaz Binter

i. k. Finanz-Rechnungsrevidenten i. R.

danke wärmstens

die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 25. September 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Diverse Lose, and various bank and industrial shares.

Notariatscandidat
welcher die Notariatsprüfung mit sehr gutem Erfolge abgelegt hat, binnen zwei Monaten substituitionsfähig wird, sucht Stelle.

Die Filiale der Union-Bank in Triest
beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsel-Geschäften
verzinst Gelder im Conto-Corrente und vergütet für Banknoten

Preiscourants nebst Zahlungsbedingungen für k. k. Staatsbeamte über Uniformkleider und Uniformsorten
versendet franco die Uniformierungs-Anstalt 'zur Kriegsmedaille' Moriz Tiller & Co. k. k. Hoflieferanten

F. P. Vidic & Comp.
empfehlen dem geehrten Publicum schöne und billige Thon-Oefen
in vorzüglichster Qualität für Salons, Cafés, Gasthäuser, Privatwohnungen etc.

Kundmachung.
Donnerstag, den 4. October 1888, um 8 Uhr vormittags werden circa 110 Ausmusterpferde am Pferdemarkt-Platze (Schlachthaus) in Graz im Licitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scalamässigen Stempelgebühr veräussert.

Erinnerung
an den Georg und Franz Kasnit, Getraud Kasnit geb. Hofave und Josef Per unbekanntes Aufenthalts und deren unbekanntes Erben und Rechtsnachfolger.

Oglas.
C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Na prošnjo Matije Terkaja iz Stare Vasi se ponovite zvršilne dražbe zemljišča vložna št. 25 davčne občine Dule Janeza Dulca ml. iz Zloganja zaradi dolžnih 100 gld. na 17. oktobra in na 21. novembra 1888

Neuerliche Tagzählung.
Ueber Ansuchen des Mathias Krajc mit Weisheit vom 8. April 1884, Z. 1692, Z. 7170, aber mit dem Reassumierungsrechte sifizierten dritten exec. Feilbietung von Zirknitz gehörigen, auf 6650 fl. bewerteten Realitäten Rctf.-Nr. 349, 347 1/2 ad Haasberg, Urb.-Nr. 5 ad Thurnlad und Rctf.-Nr. 88, Urb.-Nr. 92 ad Graf Lamberg'sches Canonicat, der neuerliche Termin mit dem früheren Anhang auf den 20. October 1888, vormittags 11 Uhr, hiergerichts angeordnet.

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Josef Begant von Koreno die Klage auf Anerkennung der Verjährung und Gestattung der Löschung der für dieselben bei der Realität Grundbucheinlage Nr. 70 der Catastralgemeinde Koreno pfandrechtlich haftenden Forderung eingebracht, worüber die Tagzählung zur summarischen Verhandlung auf den 23. October 1888, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

Razglas.
C. kr. deželno sodišče ljubljansko dovolilo je z odlokom z dne 14. avgusta 1888, št. 6696, pri Jožetu Pehaniju in Mariji Gorisek, omož. Pehani, občine Trnovskega predmestja, vknjižbo izbrisa zastavne pravice za Wanisch (roj. Florjan) Marijino posojilo iz dolžnega pisma z dne 21. februvarja 1853 v znesku 13 699 gld. 35 kr. star. den. s prip. ter dotični odlok vročilo za neznanu kje bivajočo imenovano ob enem določenemu kuratorju ad actum gosp. dr. Franu Mundi, odvetniku v Ljubljani. V Ljubljani dne 14. avgusta 1888.

(3990-3) St. 4865.
Razglas.
Veleslavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani je vsled naredbe od dne 18. avgusta 1888, št. 6961, Naceta Gregorina iz Kravjega Brda h. št. 14 za zapravljevca spoznalo in se njemu vsled tega Andrej Letnar, posestnik na Psati h. št. 1, za skrbnika postavi. C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 23. avgusta 1888.

(4001-1) St. 6609.
Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.
C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu naznanja: Na prošnjo 'A. Zvenkel & Comp.' iz Sivnice dovoljuje se izvršilna dražba Alojziju Zupančiču lastnega, sodno na 330 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 322 katastralne občine Bistrica v Pušcavi. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 17. oktobra in drugi na 21. novembra 1888,

vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek razgrnjeni so v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu dne 27. avgusta 1888.

(4033-1) St. 3835.
Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.
C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja: Na prošnjo Antona Žuzka dovoljuje se izvršilna dražba Janezu Kastelicu lastnega, sodno na 3822 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 11 katastralne občine Radoha Vas zastran dolžnih 48 gold. s pr. Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na 25. oktobra in drugi na 22. novembra 1888,

vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 proc. varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek razgrnjeni so v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 9. avgusta 1888.